

neben sich den Weihwasserkeffel: „Euer Ehren brauchen sich nicht weiter zu bemühen; die Bedingungen sind schon erfüllt.“

„Wieso? Was soll denn das heißen?“ brüllte der Böse, dem es plötzlich unheimlich wurde angesichts der fröhlichen Miene des Bürgermeisters.

„Es ist vereinbart“, sagte der letztere, „daß du die Nacht haben sollst in der Kirche zwischen Hochamt und Vesper; die Wahl des Tages hast du mir überlassen. Der heutige Tag ist dazu bestimmt; ich bedaure, dir mitteilen zu müssen, daß die Vesper bereits vorüber ist. Denn heute ist Karfreitag, und da bildet nach kirchlicher Vorschrift die Vesper den Schluß der heiligen Messe. Also ist deine Zeit vorüber.“

Sprach's und machte dem Geistlichen Platz, welcher jetzt Weihwasser gegen den Bösen sprengte, und während die guten Bewohner von Tregnier lachten und johlten und tanzten vor Freude, fuhr der betrogene Böse, vor Wut brüllend, daß die Lust erzitterte, zu seiner Großmutter zurück.

Das ist die schöne Geschichte vom Turm zu Tregnier.

### 13. Zweierlei Rechnung.

Es war ein herrlicher Abend im September, da flogen zwei jüngere Herren von einem Ausläufer des Bayrischen Waldes hinunter ins Thal, wo ein Dorf malerisch sich um die Kirche lagerte, deren Turm mit der üblichen Kuppelbedachung gekrönt war wie hundert andere — alle, meint man, haben sich die Münchner Frauentürme mit ihrem bienenkorbartigen Dache zum lieblichen Vorbild genommen. Der eine der beiden Männer — wir stellen ihn dem Leser gleich vor als den praktischen Arzt Danner — erklärte seinem Begleiter, während sie schon dem